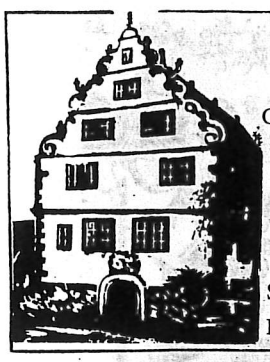


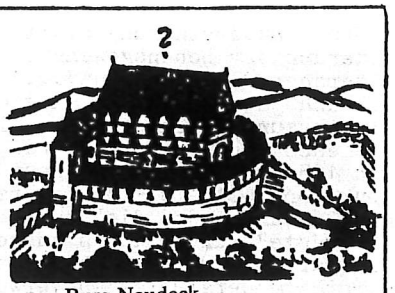
Schlößle Brettach

Rückblicke

Geschichtliche und heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt

1. Jahrgang
Nr. 10

Kirchle L'beutingen



Burg Neudeck

Langenbrettach, 18. Oktober 1984

1

Vor 350 Jahren: Im Herbst 1634 - Brettach im 30jährigen Krieg

In diesen Herbsttagen jährt sich zum 350. Mal der Beginn einer besonders schlimmen Zeit. Der Chronist, Dekan Breining aus Neuenstadt, berichtet ausführlich von den Greueltaten der Landsknechte zwischen 1634 und 1644. Aus Platzgründen sollen hier nur einige Auszüge wiedergegeben werden. Im Heimatbuch wird dann der ganze Bericht abgedruckt.

Der Chronist:

"1634 gleich nach dem Einfall der Kaiserlichen, ist selbigen Herbst ein kaiserliches Regiment in den Flecken gefallen und 2 Tag und 2Nächt darinnen verblieben, gleichsam alles Vieh, die Früchte und dergleichen hinweggenommen, den Wein, was sie nicht auszutrinken vermochten, auf die Erde laufen lassen, darbei und benebens auch zwei Bürgern, als Hans Seitter und Martin Winter, mörderischer Weis die Kehlen abgestochen, etliche andere so übel traktiert, daß sie nach etlichen Tagen auch Tods verschieden; welcher Schaden, nur geringlich taxiert wird auf 1 000 fl (=Gulden).-Eben selbigesmal, kurz hernach, haben zwei neugeworbene spanische Kompagnien zu Fuß allhie 2 Nacht logiert und sehr übel im Flecken gehauset, und hat der Offizier einen Zuber mit Wein wärmen und darinnen baden lassen, die Leut gedrungen und genötigt, daß sie ihm, mit Respekt zu sagen, den Hintern küssen; welcher Schaden nur geringlich estimiert wird auf 200 fl."

2

Eine Schreckensnachricht nach der anderen wird nun in den folgenden anderthalb Jahrzehnten aus Brettach gemeldet.

Wie ist es damals überhaupt zu dem großen Glaubenskrieg gekommen?

Da der Protestantismus sich seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 weiter ausbreitete, rüstete die katholische Kirche mit Unterstützung des Kaisers zur Gegenreformation. Bei Spannungen genügt ein banaler Anlaß, um Krieg auszulösen. Am 23.5.1618 warfen tschechische protestantische Adelige habsburgische Gesandte aus den Fenstern der Prager Burg. Der Kaiser wollte verschiedene Rechte der Adeligen bezüglich der freien Religionsausübung einschränken. Den Abgesandten ist nichts passiert, sie landeten auf einem Misthaufen. Der Kaiser beginnt den Krieg, und die Böhmen rufen protestantische Fürsten zu Hilfe. Bei der ganzen Geschichte ging es natürlich auch um Macht.

Der 30jährige Krieg beginnt. Der Habsburger, Kaiser Ferdinand II, und seine Feldherren Tilly und Wallenstein besiegen zunächst die protestantischen Fürsten. Daraufhin greifen Dänemark und Schweden ein. Frankreich und Spanien gesellen sich später hinzu. Der Krieg gewinnt europäische Ausmasse. Mit der Schlacht bei Wimpfen (1622) zwischen Tilly und dem Markgrafen Friedrich von Baden wird der Krieg erstmals in unsere Gegend getragen. Der 30jährige Krieg wütete zunächst im wesentlichen außerhalb unserer Region. Aber der Sieg der Schweden und ihr Zug nach Süddeutschland brachte der Stadt Heilbronn ab 1632 schwedische Besetzung. Der schwedische General Horn errichtete dort sein Hauptquartier. Am 6. September 1634 verlieren die Schweden die Schlacht bei Nördlingen und werden daraufhin Ende 1634 von Kaiser Ferdinand II aus Heilbronn vertrieben. Die schwedische Besatzung zieht mit kriegerischen Ehren ab. Nun ziehen in der ganzen Gegend kaiserliche Truppen ein. Eine Katastrophe für Brettach bei den ohnehin beengten Wohnverhältnissen.

3

Das Bauerndorf damals war eine sich selbst genügende und erhaltende Gemeinschaft. Die Bewohner fristeten ein mühseliges Dasein oft knapp am Rande der Überlebensbedingungen. Um nicht unter das Existenzminimum zu geraten, mußten sie ein empfindliches Gleichgewicht zwischen ihren Lebensquellen Ernte und Vieh und den Verplichtungen gegenüber der Obrigkeit herstellen. Längere Vorratshaltung war nicht möglich. Eine Störung des empfindlichen natürlichen Lebens bedeutete Hunger, Mißernten, Krankheit oder Kriege brachten große Not.

1 Gustav Adolf + 6.11.1632

2 Wallenstein + 1634

3 Lagerleben

4 Hinrichtung

4

Die Landbevölkerung hielt darum auch starr an alten Regeln fest.Jede Änderung der Lebensgewohnheiten erschien gefährlich."Bei uns ist's seit altersher der Brauch,daß...",war deshalb eine ständige Redensart.Man lebte nach jahrhundertealten gleichbleibenden Alltagsregeln.Jede fremde Beeinflussung brachte das dörfliche Leben aus dem Rhythmus.

Dieses Gleichgewicht wurde,wie das Beispiel am Anfang des Berichts zeigt, von 1634 an empfindlich gestört.Die Leute dachten mit Schrecken an den Spuk von 1624,als sie die erste Einquartierung hatten.Sie mußten nun erneut erfahren,daß die Bewohner des flachen Landes der Willkür ihrer"Quartiergäste" schonungslos ausgeliefert waren.Nach dem jeweiligen Abzug der Einquartierung bot sich meist ein grauenhaftes Bild: verbrannte Häuser, zerstörte Gerätschaften,verwüstete Felder,geraubtes Vieh,Hunger,Pest,Verwundungen.Dabei hausten Freund und Feind,Katholiken und Protestanten,in diesem Krieg gleichermaßen.Anstelle von Sold durften die Soldaten die Dörfer plündern.

1634 wurde die Kirche ausgeraubt,und der Pfarrer floh zusammen mit vielen Brettachern nach Neuenstadt.Die Bevölkerung der umliegenden Orte suchte bei Gefahr des öfteren Schutz in Neuenstadt.

Bei der Einquartierung 1635 wurde der Schultheiß Hans Jakob Arnold von den Neurittbergischen Reitern erschlagen.

Im gleichen Jahr schenkte der Kaiser die ganze Gegend,also auch das Dorf Brettach,das seit 1504 württembergisch und seit 1541 evangelisch war, dem Grafen Maximilian von Trauttmannsdorf,der bei allen wichtigen Ereignissen des 30jährigen Krieges an der Seite des Kaisers mitgewirkt hatte. In Brettach folgte nun eine Einquartierung nach der anderen.In den Jahren 1635/36 wütete dann als Folge der Besatzung die Pest.Das 1613 in die Friedhofsmauer eingebaute Tor erhielt den Namen Pesttor.Das heute zugemauerte und arg beschädigte Tor befindet sich rechts neben dem Backhaus in der Friedhofsmauer.

Die Pest hauste in der ganzen Gegend so sehr,daß einige Ortschaften und Weiler ganz ausstarben,so z.B. der Ort Eberstal bei Cleversulzbach sowie Hardthausen,Herterichshausen,Osterbach und Dresweiler im Hardthäuser Wald.Kaiser Ferdinand weilte 1635 in Heilbronn.Er floh vor der Pest nach Schloß Horneck,dann nach Heuchlingen und von dort nach Ellwangen.-

Von einem Sohn des Dorfes weiß man,daß er im 30jährigen Krieg als Offizier mitgewirkt hat.Es war Friedrich Ludwig Chanofsky.Sein Vater Heinrich Chanofsky,der Erbauer des Brettacher Schlößle,kam um 1580 als Glaubensflüchtling von Böhmen an den protestantischen kurpfälzischen Hof nach Heidelberg,wechselte in württembergische Dienste und wurde Oberforstmeister in Neuenstadt.Der Sohn Friedrich Ludwig (1592 bis 1645) war Obrist und Reitergeneral.Er diente unter schwedischen,später unter französischen Fahnen.Zum Kommandanten von Freiburg 1638 durch Prinz Bernhard von Weimar bestellt,mußte er sich 1644 der Übermacht des kurbayerischen Feldmarschalls Franz von Mercy beugen und kapitulierte,konnte aber "als Anerkennung für seine Tapferkeit" freien Abzug für sich und seine Truppe mit Waffen und Ausrüstung erreichen.

Im Jahre 1644 hauste in Brettach gerade die Hatzfeldische Armee.Darüber berichtet unser Chronist:

> "Anno 1644 hat die gesamte Hatzfeldische Armee zu Fuß allhie logiert,haben dieselben überaus großen Schaden getan,alle Tür und Tor an Häusern und Scheuren und Ställen abgerissen,die Band davon genommen,das Faß- und Schreinwerk davon verbrannt,die Öfen eingerissen und in Gärten die Bäume umgehauen,sich darmit eingeschanzt,auch den Weingärten sehr groben Schaden zugefügt,welcher Schaden gründlich zu taxieren uff 2 000fl."

Einquartierung

Als im Jahr 1648 endlich Frieden ist,ist die ganze Gegend verwüstet. Deutschland ist politisch zersplittert,die Macht des Kaisers geschwächt, die Fürsten sind stärker als vor dem Krieg.Die Sieger sind Frankreich und Schweden.Für die deutschen Untertanen gilt die Religionszugehörigkeit von 1624.Eines haben die Überlebenden gelernt,nämlich Toleranz in Glaubensfragen.

Die allgemeine sittliche Verwilderung dauert noch Jahre.Nach dem Frieden herrscht in Deutschland allgemeine Unsicherheit durch die Marodeure, dieMord-und Raubbanden ehemaliger Soldaten,die sich nicht mehr in ein normales Leben einfinden konnten.

Die Brettacher beginnen mit dem Aufbau.Sie renovieren z.B. ihre Kirche, lassen sie neu ausmalen.Um die Mittel für die Bilder aufzubringen und allgemein die Schäden des 30jährigen Krieges zu beheben,verkaufte die Gemeinde 1654 an die Herrschaft in Neuenstadt für 1281 Gulden den 212 Morgen großen Wald "Kiefertal","nebst 12 Morgen vom älteren Gemeindewald".

H. Schlegel